

schaftsstruktur in die andere ist. Aber diese Zeit der Wandlung vermag uns unser Organisationstalent hinwegzuhelfen, und das um so eher, je schneller die Wirtschaft von dem Grundprinzip des Nationalsozialismus, dem Vorrang des Gemeinnutzes vor dem Eigennutz, durchdrungen wird. Auf diesem Gebiete ist noch große Erziehungsarbeit zu leisten. Ich denke dabei an jene Zeitgenossen, die glauben, sich in diesem Winter den Kleiderbedarf für die nächsten zwei Jahre sichern zu müssen. Ich denke dabei aber auch an jene Geschäftsleute, die diese Voreindeckungen unterstützen. Ich nehme die ganze Hamsterpsychose nicht weiter tragisch, weil ihr bald von selbst der Boden entzogen sein wird. Ich habe aber auch nicht die Absicht, eine Sonderkonjunktur für Textilien allzu üppig ins Kraut schießen zu lassen. Ich warne jeden, den es angeht: Die Zeiten des Wirtschaftsliberalismus an sich sind endgültig vorbei.« Dr. Schacht betont dann, daß außen- und binnenwirtschaftliches Ziel aufs engste mit einander verbunden sind, da sie ja aus einem und demselben Geist gesetzt sind. Das binnenwirtschaftliche Ziel, fährt er fort, steht unverrückbar fest; denn es ist ja nichts anderes als ein Stück der nationalsozialistischen Idee selbst. »Zu der dadurch bedingten, über die Sphäre der materiellen Interessen weit hinausragenden Einstellung wird die Wirtschaft nie von selbst gelangen können; dazu ist der Eigennutz im menschlichen Denken viel zu tief verankert. Die Wirtschaft wird daher zu diesem Ziel erzogen und geführt werden müssen. Das ist die Grundaufgabe unserer

## Noch 29 Tage bis zur Saarabstimmung!

Hier steht das Volk an der Saar, treu und diszipliniert: Alles für Deutschland und nur für Deutschland!

Mit heller Stimme und blanken Augen ruft es seinen Willen.

Das Volk an der Saar ist wahrhaftig, unbefleckt von dem Prinzip des Bösen, denn es ist schaffendes Volk und unbefleckt wird es seinen Weg gehen, den Weg des Sieges über das Böse hinweg zum Prinzip des Guten, nach Deutschland und nur nach Deutschland!

Karl Magee

Wirtschaftspolitik, an der nicht gerüttelt werden darf. Man sollte sich weiter vor Augen halten, daß die Aufgabe das Wesentliche ist, nicht etwa die Mittel, deren man sich zu ihrer Erfüllung bedient. Die einfachsten Mittel versprechen den größten Erfolg. Darum hat es keinen Zweck, mit einem Schlag die ganze Wirtschaft umzupflügen zu wollen. Es hat sich noch immer gerächt, wenn man die wirtschaftlichen Erfahrungen der Vergangenheit in Bausch und Bogen zum alten Eisen geworfen hat; man hat nur neues und meist sehr teures Lehrgeld dafür bezahlen müssen. Freilich, die Erfahrungen allein tun es nicht, man braucht auch den Verstand, um sie richtig werten zu können. In einer Zeit, in der sich bald jeder berufen fühlt, eine eigene neue Wirtschaftsordnung zu erfinden, neige ich nicht dazu, all das unverantwortliche Geschwätz ernst oder gar tragisch zu nehmen. Aber eins muß einmal ausgesprochen werden: Das Ziel, das wir anstreben, hat uns der Führer gesteckt. Über die Einzelaufgaben und die Reihenfolge ihrer Dringlichkeit hat ebenfalls der Führer die letzte Entscheidung. Die Wege, die zur Erfüllung dieser Aufgaben führen, werden von niemand anderem als von den Männern festgelegt, die der Führer dazu bestimmt hat und die ihm dafür verantwortlich sind. Ich will hier nur Ziele zeigen und kein Programm aufstellen. Nur ein paar besonders wichtige Einzelheiten seien kurz hervorgehoben. Sie hängen eng mit der Hauptaufgabe des vergangenen Jahres, der Arbeitsschlacht, zusammen. Das ist einmal die Überwachung der Preise. Der wirtschaftliche Wiederaufbau kann nur gelingen, wenn wir die Preise festhalten; denn anderenfalls ginge die Entwicklung zu Lasten des Arbeiters. Es bedarf keiner Begründung, daß dies unter allen Umständen verhindert werden muß. Die zweite Hauptaufgabe wird die Pflege des Kapitalmarktes sein. Je mehr sich die Arbeitsschlacht dem Ende zuneigt, desto wichtiger ist es, sie auf dem Wege über die Ersparnisse des Volkes zu konsolidieren. Der Spartätigkeit wird

im kommenden Jahr ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden müssen. Das soll nicht heißen, daß man dem Sparer etwa höhere Zinsen anbietet. Das Entscheidende für die Spartätigkeit ist nicht die Zinshöhe, sondern das Vertrauen in die Stabilität der Währungs-, Kredit- und Finanzpolitik.« Diese Ausführungen Dr. Schachts verdienen mit größter Aufmerksamkeit gelesen zu werden. Es lohnt sich auch, sie nach allen Richtungen immer wieder zu durchdenken. Denn je mehr sich die Wirtschaft in ihrem Wollen selbst und aus eigenem Antrieb auf die Ziele einstellt, die ihr von der Führung gewiesen werden, weil es bei der Lage Deutschlands nur diese Ziele geben kann, desto weniger werden bürokratische Organisationen und Maßnahmen erforderlich, um durch immer neues erzehliches Eingreifen im einzelnen Widerstrebende oder Unverständige davon zu überzeugen, daß sich eben jeder jenen Zielen zu unterstellen hat, wenn das Ganze und damit er selbst soll leben und sich behaupten können. Die Verwirklichung des Grundsatzes »Gemeinnutz geht vor Eigennutz« befehlen oder gar erzwingen zu müssen, ist vom Ideal weit entfernt. Auch hier hat der alte Bischof in »Auch Einer« recht, daß sich das Moralische von selbst verstehen muß. —

Die Konjunkturberichte des letzten Monats melden keine nennenswerten Veränderungen der Lage. Auf Grund der Berichte der deutschen Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Wirtschaftsverbände heißt es zusammenfassend: »Der Ruhrbergbau zeigte im November eine weitere Belebung und Zunahme der Förderung, das gleiche gilt für das ober-schlesische Gebiet; Ausfuhrgeschäfte sind auch weiterhin nur unter Preisopfern abzuschließen. In der rheinisch-westfälischen Grobblechindustrie zeigte sich unverändert starker Inlandsbedarf; auch stärkere Lieferungen nach dem Auslande waren festzustellen. Die Nachfrage des Inlandes nach Maschinen fast aller Arten war befriedigend, auch die des Auslandes zeigte mehrfach eine Besserung; besonders gut war der inländische Auftragseingang in Büromaschinen. Die Lage der Solinger Industrie ist annähernd unverändert geblieben; der Auslandsabsatz war uneinheitlich. Die befriedigende Beschäftigung des Lokomotiv- und Kraftwagenbaues hat angehalten; der Automobilumsatz liegt mengen- und wertmäßig über dem des Vorjahres. In der Funkindustrie hat sich die Produktions- und Absatzsteigerung fortgesetzt. Die Lage der chemischen Industrie blieb im allgemeinen unverändert; das Ausland kauft zumeist nur noch deutsche Spezialfabrikate. Die Beschäftigungslage der Textilindustrie ist im allgemeinen in den durch die Faserstoffverordnung gezogenen Grenzen unverändert geblieben; die Rohstoffversorgung ist teilweise angespannt. Der Auftragseingang ist im Inlandgeschäft ruhiger geworden, im Export zeigte sich teilweise eine gewisse Belebung. Das Bekleidungs-gewerbe verzeichnete zumeist zufriedenstellende Beschäftigung. In der Schuhindustrie ist das Herbstgeschäft im allgemeinen still, zum Teil befriedigend. Die Umsätze in Rauchwaren lagen teilweise erheblich unter denen des Vorjahres. Das Schnittholzgeschäft war zumeist noch recht lebhaft, während die Möbelfabrikation gegenüber den letzten Monaten eine nachlassende Nachfrage feststellt. Die Zementherstellung blieb unverändert, während der Zementverbrauch saisongemäß nachließ. Im Tiefbau herrschte weiterhin zumeist verhältnismäßig gute Beschäftigung, das Hochbaugewerbe leidet dagegen unter Auftragsmangel. In der Mühlenindustrie waren die Absatzmöglichkeiten für Weizenmehl zumeist gut, für Roggenmehl dagegen erschwert. Auch für Margarine bestand lebhaftere Nachfrage. Das Geschäft im Weinhandel zeigte im November einen Stillstand. Die Beschäftigung in der Brauindustrie war günstiger als im Vorjahr; das gleiche gilt für die Spirituosenfabriken. Auch in der Zigarrenindustrie herrschte lebhafter Auftragseingang. Im Einzelhandel hat die bisherige Geschäftsbelebung nicht angehalten; in Textilien verläuft das Geschäft wieder in normalen Bahnen. An der Börse herrschte während des November außerordentliche Stille; das Kursniveau des Aktienmarktes senkte sich weiter. Am Rentenmarkt ist die starke Belebung des Oktobers zum Stillstand gekommen. Die Verflüssigung des Geldmarktes nahm weiter zu.«

Der Vergleich mit den Vorjahresumsätzen des Einzelhandels, den die Forschungsstelle für den Handel beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit allmonatlich durchführt, zeigt, wie wir deren Bericht entnehmen, im Oktober 1934 eine besonders starke Aufwärts-